

Kurzinterview mit Stefan Perini, Afi-Direktor

„Land der begrenzten Möglichkeiten“

SWZ: Herr Perini, auch das Afi schlägt Alarm und fordert ein gerechteres Südtirol und Europa. Was sind die Hintergründe?

Stefan Perini: Im Sommer 2015 haben wir im Rahmen des Afi-Barometers 500 Südtiroler Arbeitnehmer, die repräsentativ für 200.000



Südtiroler Arbeitnehmer stehen, gefragt, ob die Kluft zwischen Arm und Reich in Südtirol relevant ist, wie sich diese in den letzten zehn Jahren entwickelt hat und was die Gründe für mögliche Verschiebungen sind. Die Antworten waren erschreckend, denn es wurden deutliche Sorgen über die wachsende Kluft bei den Einkommen geäußert. Als Gründe dafür wurden vor allem die Herkunft des Einzelnen, seine Familie und seine Beziehungen genannt. Kurz ausgedrückt: Zwei Drittel der Südtiroler Arbeitnehmer glauben, dass man es nicht mehr mit harter Arbeit und Leistung zu etwas bringt, sondern dass die Herkunft eine Rolle spielt. Ihnen fehlt die soziale Durchlässigkeit, die es erlaubt, von unten nach oben zu kommen, das gilt auch für den Mittelstand. Die Geschichte vom Tellerwäscher zum Millionär gilt für Südtirols Arbeitnehmerschaft nicht mehr. Deshalb nenne ich Südtirol provokativ auch das „Land der begrenzten“ Möglichkeiten. Dazuzusagen ist: Es

handelt sich hierbei nicht um eine empirische Analyse, die Umfrage beruht auf Wahrnehmungen. Aber auch die können viel aussagen.

Deutsche Medien sprechen vom Absturz der Normalos und von einer Gefahr, die daraus für die Wirtschaft entsteht. Ein Spiegel für Südtirol?

Zuerst müsste in Südtirol noch geprüft werden, inwieweit die Wahrnehmung den tatsächlichen Fakten entspricht. Das wollen wir machen. Eine wirtschaftstheoretische Erkenntnis allerdings steht schon fest und hat ein Dogma ins Wanken gebracht, wie auch die Debatte in Deutschland zeigt: Lange Zeit hat man geglaubt, dass Wirtschaftswachstum und Einkommensangleichungen in einem Zielkonflikt zueinander stehen: Wenn ich als Staat schaue, umzuverteilen, bremse ich das Wachstum. Neue Studien widerlegen diesen Zielkonflikt: Es besteht eine Win-win-Situation, wenn umverteilt wird. Die Frage ist nicht mehr Wirtschaftswachstum oder Gleichheit, sondern Gleichheit als Voraussetzung für Wirtschaftswachstum.

Wie ist das genau zu verstehen?

Studien des IWW oder der OECD zeigen jene Länder ganz vorne bei den Wachstumsrankings, welche eine relativ ausgeglichene Einkommensverteilung aufweisen. Wirtschaftswissenschaftler wie auch Thomas Piketty mit seinem „Kapital im 21. Jahrhundert“ erklären sich das damit, dass Einkommen sprich Kapital in vielen Händen sehr viel produktiver ist als konzentriert in wenigen reichen Händen. Während Superreiche ihr Kapital meist nur „verwal-

ten“, also anlegen oder in Steuerparadiese ins Ausland weiterleiten, fließt das Kapital in den unteren Einkommensschichten vor allem in den Konsum und kurbelt damit deutlich kräftiger die Wirtschaft an. Dazu kommt: Durch die Auseinanderspreizung von Arm und Reich wird die Mittelschicht ausgehöhlt.

Mit welchen Folgen?

Die Mittelschicht ist das Rückgrat der Gesellschaft. Wenn sie ärmer wird, wird die gesamte Volkswirtschaft ärmer. Das wäre so noch zu verkraften. Wenn diese Entwicklung aber anhält und die unterste Schicht noch ärmer wird, gibt es große gesellschaftliche Spannungen: soziale Proteste, Streiks, Kriminalität und ähnliches. Das belastet die Gesellschaft und den Sozialstaat. Von daher macht es Sinn, künftig nicht nur aus gesellschaftlichen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen auf eine Umverteilung zu setzen. Ich rede nicht von Planwirtschaft, sondern von gerechter Umverteilung.

Interview: Hannes Peintner

Ungleichheit, die bremst

Prof. Timm Bönke wird am 9. Juni bei der vom Afi organisierten Tagung „Ungleichheit, die bremst – Kurswechsel zu einem gerechterem Europa und Südtirol“ auf Schloss Maretsch in Bozen referieren. Weitere Gastredner und Referenten sind unter anderem Landeshauptmann Arno Kompatscher sowie Elena Tosetto, Funktionärin im Direktorat für Statistik der OECD.

Weitere Informationen:

www.afi-ipl.org/afi-veranstaltungen

